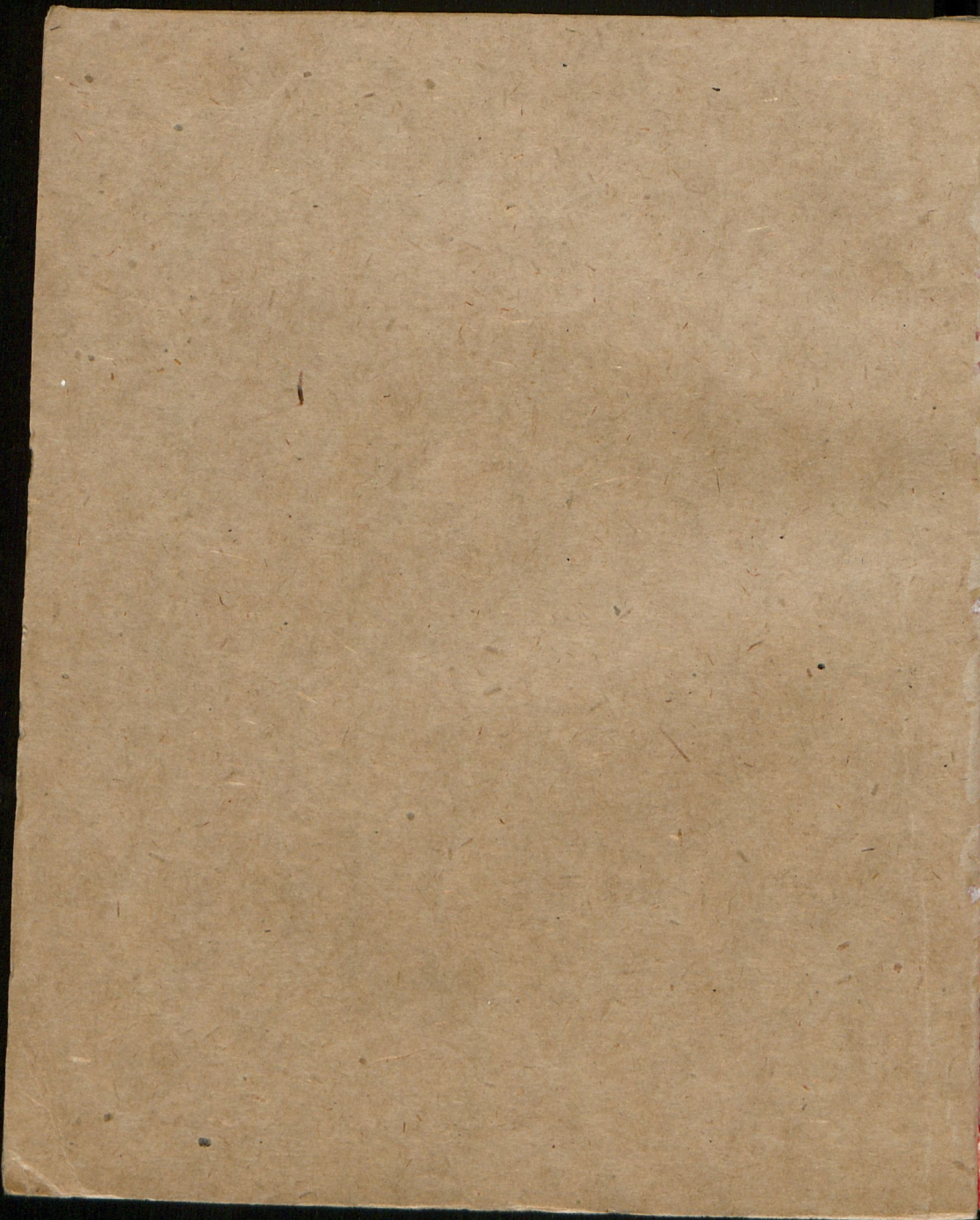


V^g
6622



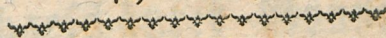


QK. 212.

QK 212.27

Vg
6622

Nachricht
von der ersten Jubelfreude
wegen der Concordienformel der Evangelisch-Lutheri-
schen Kirche



Dem
Hochhehrwürdigen, in Gott Andächtigen, Hochachtbaren und
Hochgelehrten Herrn

S E N N N

M. Gottlieb Müller

Hochverdienten Probst und Superintendent in Kemberg

als Dieselben

am 3 November 1775

die Theologische Doctor = Würde

in Wittenberg rühmlichst erhielten

im Namen E. Ehrw. Priesterschaft der Kember-

gischen Diöces

ehrerbietigst zugeeignet

von


M. Johann Nicolaus Anton

Diak. in Schmiedeberg.

Wittenberg, gedruckt bey Carl Christ. Dürer, Univ. Buchdr.



Hochhehrwürdiger, Hochgelahrter,
Hochzuverehrender Herr Probst und
Superintendent,
Hochgeschätzter Gönner,

 Die Priesterschaft der Kembergischen Diöces hat mir den
Auftrag gethan, Ew. Hochehrwürden
vermittelst einer kleinen Schrift ihre Ebfurcht und Ergeben-
heit zu bezeigen, und zur Erhaltung der Theologischen Doctor-
Würde öffentlich Glück zu wünschen. Ich kenne die Größe der
Hochachtung, so diese würdigen Männer gegen Ew. Hochehr-
würden und Dero großen Verdienste hegen. Sie halten es alle
für Pflicht, an dem Glücke Antheil zu nehmen, das ihren hoch-
geschätz-

geschätzten Herrn Ephorum erfreuet. Der Anwachs der Ehre, der Ew. Hohehrwürden iest wiederfähret, machet daher den stärksten Eindruck auf ihre Gemüther. Und wenn schon ihre Hochachtung gegen Dieselben durch keine äußerlichen Ehrenzeichen kann vergrößert werden, so sind sie doch ungemein gerührt, daß man Dero Verdiensten Gerechtigkeit wiederfahren läßt, und Dieselben iest mit einem Hute schmücket, den Sie schon längstens zu tragen so sehr würdig waren. Sie sind alle von gleichem Eifer beseelt, die Empfindungen ihrer Freude öffentlich an den Tag legen zu können. Möchte ich nur das Zutrauen, daß meine Brüder und Freunde in diesem Fall gegen mich gefaßt, ganz verdienen, und Ew. Hohehrwürden iest eine solche Schrift überreichen können, die ihren redlichen und wohlgemeinten Absichten, und der frohen Begebenheit, die sie alle in Bewegung gesetzt hat, vollkommen angemessen wäre! Doch da die wenigen Tage, die mir zur Ausrichtung des geschenehen Auftrags gegeben sind, mich gar nicht an die Ausarbeitung einer hierzu besonders schicklichen Abhandlung gedenken lassen, so hoffe ich Verzeihung zu erhalten, wenn ich ein kleines Stück einer Arbeit überreiche, die mich bisher in meinen Nebenstunden beschäftigt hat. Ich habe seit einiger Zeit Materialien zu einer historischen Nachricht von der Concordienformel der Evangelisch-Lutherischen Kirche gesammelt, darinnen nicht nur Leser von allerley Fähigkeit das merkwürdigste und wichtigste aus der Geschichte derselben besamm-

men

men finden, sondern auch vornämlich die, so nicht eigentlich Gelehrte sind, und andre größre Werke weder haben, noch lesen können, den nöthigen Unterricht von einer Schrift haben möchten, die für die ganze Evangelisch-Lutherische Kirche von einem sehr großen und ausgebreiteten Nutzen gewesen, und derselben noch jetzt zu einer starken Vormauer wider die Anfälle allerley Schwärmer und Irgeister dienet. Der erste Abschnitt handelt von den Unruhen, Spaltungen und Zerrüttungen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche vor der Veranstaltung der Concordienformel; der zweyte von Churfürst Augusts zu Sachsen vielfältigen Bemühungen, den Unruhen und Streitigkeiten in der Evangelischen Kirche abzuhelfen; der dritte von der Verfertigung der Concordienformel; der vierte von der Vollziehung und Publicirung des Concordienwerks; der fünfte von der Schutzschrift für die Concordienformel; der sechste von der Gefahr, in welcher die Concordienformel zur Zeit des Churfürsten Christian I. geschwebt, und deren glücklich erfolgten Abwendung; der siebente endlich von der ersten Jubelfreude wegen der Concordienformel. Hier ist der letzte Abschnitt dieses unter den Händen habenden kleinen Werks, der noch der unvollständigste ist, die Nachricht von der ersten Jubelfreude wegen der Concordienformel der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Ich trage um so viel weniger Bedenken, Ew. Hochehrwürden jetzt eine Schrift von dergleichen Inhalt vor Augen zu legen, da Dieselben nicht nur durch Dero letztes Ausschreiben

der gewöhnlichen Circularpredigten die in Dero Inspection gehö-
rige Priesterschaft auf die Concordienformel, die keinem Evange-
lischen Prediger jemals gleichgültig werden kann, aufs neue auf-
merksam zu machen gesucht, sondern auch um die längst verdiente
Theologische Doctor-Würde eben um die Zeit annehmen, da von
dem glorwürdigsten Churfürst August zu Sachsen vor zweyhundert
Jahren der erste Grundstein zu dem heilsamen und unschätzbaren
Concordienwerke ist geleyet worden. Und vielleicht bin ich so glück-
lich, theils aus Dero eignem Büchervorrath, theils durch Dero
gütige Vermittelung von andern Gelehrten ein mehreres von der-
gleichen Nachrichten und Jubelschriften zusammen zu bringen, als
ich selbst besitze, und, so Gott will, bey der völligen Ausfertigung
des unter den Händen habenden Werks Gebrauch davon zu ma-
chen. Gott, der seiner Kirche durch das Concordienwerk groß
Heil bewiesen, und dasselbe augenscheinlich gefördert, und bis auf
unsre Zeiten herrlich gesegnet und erhalten hat, sey fernerhin der
Schutz und Trost seiner Kirche, und gebe Gnade, daß alle Evan-
gelisch-Lutherischen Lehrer die im Concordienbuch, und besonders
in der Concordienformel enthaltne reine Lehre bewahren, und sich
durch nichts von dem Bekenntnis derselben abwendig machen
lassen! Je mehr man in unsern Zeiten zu Neuerungen in der Leh-
re geneigt ist, und auf Verbesserungen des Evangelischen Lehrbe-
griffs denket, die mehr schaden als bessern, destomehr verleihe der
grundgütige Gott allen, die am Wort und an der Lehre arbeiten,
den

den Geist, Muth und Sinn der theuren Väter, die ehemals mit der Verfertigung der Concordienformel beschäftigt gewesen, und dieselbe aller großen Hindernisse ungeachtet glücklich zu Stande gebracht haben, damit sie alle, gleich jenen, nach der untrüglichen Regel seines göttlichen Wortes einhergehen und fest an einander halten in einem Sinne und in einerley Meynung! Und da **Erw. Hochehrwürden** bey Annehmung der Theologischen Doctor-Würde sich aufs neue zur Vertheidigung und Ausbreitung der im Concordienbuch, und sonderlich in der Concordienformel enthaltenen reinen Lehre verbinden: so müsse auch durch **Dieselben** fernerhin das Werk des Herrn fortgehen, und **Dero** Eifer für die reine Lehre mit vielen Segen gekrönet werden! Der Herr, dessen wir sind, und dem wir alle dienen, erhalte **Dieselben** bey langen Leben und guter Gesundheit, zum Besten seiner Kirche, zum Glück und Heil **Dero** vornehmen Hauses, und zur Freude Ihrer Verehrer, unter denen wir nicht die letzten seyn können! Er, dessen Güte alle Morgen neu, und groß über uns ist, schenke **Denen**selben immer erneuerte Kraft des Geistes und Leibes, damit Sie noch durch eine lange Reihe der Jahre sein Reich bauen, und seinen großen Namen vor der Welt verherrlichen können! Er lege Lob und Schmuck auf Sie! Er setze Sie zum Segen ewiglich, und erfreue Sie mit Freuden seines Antlitzes!

Der vortreffliche Character, den wir an **Erw. Hochehrwürden** zu verehren gewohnt sind, läßt uns nicht befürchten, daß durch
die

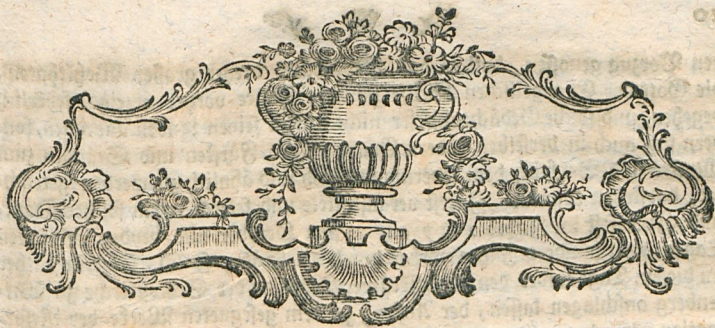
die erlangte neue Würde Dero Gefinnungen gegen uns dürften
geändert werden. Wir versprechen uns vielmehr eine beständige
Fortdauer Dero Gemogenheit und Freundschaft, die uns so sehr
schätzbar ist, und werden uns unter einander beeifern, derselben in-
mer würdiger zu werden. Mir insonderheit wird der fernere Ge-
nuß dieses sonderbaren Wohlwollens auch künftig ein Antrieb
seyn, mich von niemanden in der Hochachtung übertreffen zu las-
sen, mit welcher ich mich nenne

Ewr. Hohehrwürden

Schmiedeberg

am 7. October 1775.

ganz ergebenster Diener
Johann Nicolaus Anton.



Nachricht
von der ersten Jubelfreude
wegen der Concordienformel der Evange-
lisch-Lutherischen Kirche.



§ 1.

Der in vielerley Betrachtung sehr glückliche und gesegnete Churfürst zu Sachsen, Johann George I, ein Enkel des großen Churfürst Augusts, durch dessen ausnehmende Sorgfalt und unermüdetes Bemühen die Concordienformel der Evangelisch-Lutherischen Kirche zu Stande gekommen, ein Sohn des Churfürsten Christian I, unter dessen Regierung dieselbe ihrem Untergange nahe gewesen, und ein Bruder des Churfürsten Christian II, zu dessen Zeiten dieselbe wieder zu dem Ansehen gelanget ist, das sie noch jetzt glücklich behauptet, hat bey seinem großen Eifer für die Ehre Gottes und die Wahrheit der Evangelisch-Lutherischen Religion unter andern den selte-

B

nen



nen Vorzug genossen, daß er das Gedächtniß dreyer großer Wohlthaten, die Gott der Evangelischen Kirche hundert Jahre vorher erzeigt, feyerlich begehen, und solche Gedächtnißfeier nicht nur in seinen Landen anordnen, sondern sich auch in derselben andern Evangelischen Fürsten und Ständen zum Muster und Beyspiel, dem jedermann gleich und ähnlich zu werden getrauer, darstellen können. Zuerst veranstaltete und feierte er ein solches Dank- und Jubelfest im Jahre 1617 am 31sten October und beyden folgenden Tagen, weil hundert Jahre vorher durch die Säge, so D. Martin Luther an diesem Tage wider den Ablasskrämer Leshel an der Schloßkirche zu Wittenberg anschlagen lassen, der Anfang zu dem gesegneten Werke der Reformation gemacht worden; von welchem ersten Reformations- Jubelfeste, dem ersten Jubelfeste der ganzen Evangelischen Kirche, der Kirchen- und Confistorialrath D. Ernst Salomon Cyprian zu der Zeit, da solches Fest nach abermals verfloffenen hundert Jahren wiederum gefeiert werden sollte, Nachricht gegeben hat ^{a)}. Hernach wurde durch dieses Churfürstens Veranstaltung im Jahre 1630, am 25sten Jun. und beyden folgenden Tagen, das erste Jubelfest wegen der im Jahre 1530 Kaiser Carl V zu Augspurg übergebenen Confession, in Chursachsen und andern Evangelischen Ländern und Städten gefeiert; von welchem ersten Augspurgischen Confessions- Jubelfeste der gewesene Professor in Leipzig, Johann Erhard Rappé, eine umständliche und weitläufige Beschreibung herausgegeben hat ^{b)}. Endlich war er auch noch so glücklich, bey seinem hohen Alter, im Jahre 1655 am 25sten September des alten, oder am 5ten October des neuen Kalenders, wegen des hundert Jahre vorher an diesem Tage geschlossenen Religionsfriedens, ein solches Dank- und Jubelfest anzuordnen, und mit seinen Untertanen und andern Evangelischen Christen hochfeierlich zu begehen; von welchem ersten Religionsfriedens- Jubelfeste ebenfalls der nur erwähnte Professor

^{a)} In der Vorrede zu Wilh. Ernst Tenzels historischen Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reform. Luth. Vergl. desselben Hilaria Evangelica, darinnen die Beschreibung von dem zweyten Reformations- Jubelfest enthalten ist.

^{b)} Der Titel ist: Ausführliche Beschreibung des ersten großen Evangelischen Augspurgischen Confessions- Jubelfests — bey Herannahung des andern Jubelfests, zum Unterricht und Erbauung ans Licht gestellt von Johann Erhard Rappén, Leipzig 1730.



Professor Rappé, bey Herannahung der abermaligen Feier desselben, eine umständliche Nachricht ertheilet hat ¹⁾. Hätte es der unendlichen Weisheit unsers Gottes gefallen, die bereits hoch angewachsene Zahl der Jahre dieses Churfürstens noch weiter zu mehren, und ihn so lange am Leben zu erhalten, bis die Zeit wieder erschienen, da der unsterbliche August hundert Jahre vorher die Werfertigung der Concordienformel veranstaltet und zu Stande gebracht, so würde er unstreitig gewiß seine großen Verdienste um die Evangelisch-Lutherische Kirche durch die Anordnung eines vierten Jubelfestes, nämlich eines Jubelfestes wegen der Concordienformel, vermehret haben.

§ 2.

Doch dieses Glück war, und leider auch nur zum Theil dem Herrn Sohn und Nachfolger desselben, Churfürst Johann George dem II, aufbehalten. Wie dieser Herr sonst in die ruhmlichen Fußstapfen seines in Gott ruhenden Herrn Vaters trat, und die Jahre seiner Regierung durch die schönsten Thaten auszuzeichnen suchte: also war er auch bemühet, demselben in dem Eifer für die Ehre Gottes und die Wohlfahrt der Evangelisch-Lutherischen Kirche ähnlich zu werden. Hatte er gleich nicht das Glück, die Feier so vieler Jubelfeste anzuordnen und zu veranstalten, das dem Herrn Vater war zu theil worden: so hatte er doch schon bey Lebzeiten des Herrn Vaters an dergleichen rühmlichen und freudenvollen Anstalten Antheil gehabt, und war nach erfolgtem Hintritte desselben ebenfalls darauf aus, daß das Andenken an die großen Wohlthaten, die Gott der Evangelischen, und insonderheit der Sächsischen Kirche, in den vergangenen Zeiten erzeiget, immerdar dankbarlich erneuert und erhalten werden möchte. Unter andern gereicht es diesem Herrn zu großen Ruhme, daß er nicht nur im Jahre 1667, da wieder ein halbes Jahrhundert seit dem ersten Reformatiöns-Jubelfeste verflossen, an seinem Churfürstlichen Hofe wegen des Anfanges der Reformation ein funfzigjähriges Jubelfest gefeiert, und befohlen, daß dergleichen vornehmlich auch in Wittenberg gefeiert werden sollte ²⁾, son-

B 2

dern

c) in dem Freudigen Andenken des ersten Religionsfriedens-Jubelfestes, Leipzig 1754.

d) Man sehe davon D. Johann Meißners Wittenbergisches Jubelfest, und



hern auch zu eben derselbigen Zeit den 31sten October zum Gedächtnistag der Reformation eingesetzt, und einen ernstlichen Befehl ins Land ergehen lassen, daß derselbe hinfort alljährlich mit öffentlichem Gottesdienste und Bezeigung schuldiger Dankbarkeit für das heilsame Werk der Reformation begangen werden sollte. Da also die Zeit wieder herannahete, da man hundert Jahre vorher an der Concordienformel gearbeitet und dieselbe glücklich zu Stande gebracht, so gieng dieser gottselige Herr auch damit um, daß wegen dieses heilsamen Concordienwerkes ebenfalls ein Jubelfest gefeiert, und dem Geber alles Guten in seinen und andern Evangelischen Ländern das schuldige Dankopfer dargebracht werden möchte. Es hat zwar dem unumschränkten Herrscher über alles nicht gefallen, die Freude seines Knechtes und Liebhabers in diesem Falle hier auf der Welt vollkommen zu machen, indem er ihn eher zu seiner ewigen Freude abgerufen, als die zu diesem Freudenfeste bestimmte Zeit völlig herbengekommen: doch hat er ihm die Gnade erzeigt, daß er bereits einen Theil der Freude im voraus schmecken und genießen können, die nach seinem Hingang in die ewige Freude viel andere Evangelisch-Lutherische Christen erfüllet hat; wie wir bald mit mehrern erwähnen wollen.

§ 3.

Wir machen jetzt einen Versuch, eine kurze Nachricht von diesem vierten Jubelfeste der Evangelisch-Lutherischen Kirche, oder der ersten Concordien-Jubelfreude und Gedächtnisfeier zu entwerfen, die um so viel weniger überflüssig scheinen kann, da nicht nur dieses Jubelfest vielen ganz unbekannt zu seyn scheint, sondern auch unsers Wissens noch Niemand besondere Nachricht davon gegeben. Es hat zwar ein ehemaliger Theologus zu Greifswalde, D. Conrad Tiburtius Rango, eine Geschichte des Jubelfestes der Concordienformel versprochen *): es ist aber dieselbe vermuthlich niemals ans Licht gekommen. Wenigstens erinnern wir uns nicht, dieselbe

in
und sonderlich den Anfang der Zueignungsschrift an Churf. Joh. Georg II, so demselben vorgedruckt ist, wie auch *Christ. Sigism. Georgii Annales Academiae Vitembergensis* p. 21—26.

*) in Praefat. ad Historiam Syncretismi Sec. XVI. Siehe Junkers güldenes und silbernes Ehrengedächtniß D. Mart. Luthers, Seite 497.

in einem Bücherverzeichnisse bemerket, oder sonst eine Spur davon angetroffen zu haben. Es wäre auch in Wahrheit zu wünschen, daß Jemand ein solches Werk von diesem Jubelfeste zusammengetragen oder noch zusammentragen möchte, als der schon erwähnte Professor Kappe von dem ersten Augspurgischen Confessions-Jubelfeste, und von dem ersten Religionsfriedens-Jubelfeste geliefert hat. Weil aber die Jubelfreude wegen der Concordienformel nicht so allgemein gewesen, wie die Feier der vorhergegangenen Jubelfeste, auch nicht jedermann Gelegenheit hat, so viele Nachrichten und Jubelschriften zusammenzubringen, als Kappe gesammelt gehabt: so wollen wir hier nur dasjenige berühren, was uns diesfalls zu Gesichte gekommen, und jedem Liebhaber der Geschichte das Vergnügen überlassen, diese unsere unvollständige Nachrichten zu ergänzen und vollständiger zu machen.

§ 4.

Es sind bey dem Concordienwerke unterschiedene Zeiten vor andern merkwürdig, und wohl von einander zu unterscheiden. Der Anfang zu diesem Werke ist eigentlich im Jahre 1575, durch einen eigenhändigen Befehl, den Churfürst August unterm 22sten November von Augustsburg an seine geheimen Rätthe ergehen lassen, gemacht worden. Die Verfertigung der Concordienformel ist im Jahre 1576, zu Ausgange des Monats May und Anfange des Brachmonats, durch achtzehn in Torgau versammelte Theologen geschehen. Im Jahre 1577 ist die zu Torgau verfertigte Schrift im Kloster Berge aufs neue durchgesehen und verbessert worden. Und die gänzliche Vollziehung des Concordienwerkes ist im Jahre 1580 am 25sten Jun. erfolgt. Auf diese vier verschiedene Zeiten und Jahre hat man im vorigen Jahrhunderte bey der ersten Gedächtnißfeier der Concordienformel gesehen, so daß theils in den Jahren 1575, 1576 und 1577 besondere Dankfeste gehalten, theils aber auch hauptsächlich das Jahr 1580 um so vielmehr zum allgemeinen Jubelfeste ausersehen worden, da in diesem Jahre nicht nur hundert Jahre seit der Vollziehung des Concordienwerkes, sondern auch zugleich wieder 50 Jahre seit dem ersten Augspurgischen Confessions-Jubelfeste, und 25 Jahre seit dem ersten Religionsfriedens-Jubelfeste verlossen gewesen. Zuerst wollen wir der in den erst erwähnten Jahren geschehenen besondern Gedächtnißfeier gedenken, und hernach anführen



führen, was uns von der im Jahre 1680 erfolgten ausgebreiteten Jubel-
feier bekannt worden.

§ 5.

Die hochlöbliche Universität zu Wittenberg, die mit ihrer verehrungs-
würdigen Schwester, der Universität zu Leipzig, bey der Herannahung sol-
cher erwünschten und frölichen Zeiten mehrmals eine rühmliche Sorgfalt
vorgekehret ^{f)}, hat allem Ansehen nach vor hundert Jahren den Anfang
gemachtet, das Andenken der Verfertigung der Concordienformel dankbar-
lich zu erneuern, und andere zu einer recht großen Freude über die glückliche
Erhaltung derselben aufzumuntern und vorzubereiten. Schon im Jahre
1675 sind deswegen in Wittenberg einige Feierlichkeiten angestellt worden.
Es ist dahin vornehmlich eine Doctorpromotion zu rechnen, die die dasige
Theologische Facultät in demselbigen Jahre veranstaltet hat. Das gewöhn-
liche Programm dazu, das D. Abr. Calov, Generalsuperintendent in
Wittenberg, als Procancellarius geschrieben, ward den Sonntag *Miseri-*
cordias Domini angeschlagen. Die Promotion selbst erfolgte am 20sten
April. Der Promotor war der Dechant der Theologischen Facultät, D.
Deutschmann, und die vier licentiaten, welche den Doctorhut erhielten, wa-
ren Ernst Beckius, Pastor und Senior zu Magdeburg, Paulus Philippus
Röber, Superintendent zu Freiberg, Christian Seelmann, Pastor Primar.
zu Langensalze, und Johann Schwarze, Director am Gymnasio zu Wei-
sensels ^{g)}. Doch noch ungleich mehr ist in eben diesem Jahre zu Halle im
Magdeburgischen geschehen. Der damalige Durchlauchtigste Herr Admi-
nistrator des Erzstiftes Magdeburg hat in diesem Jahre ein ordentliches
Dank- und Jubelfest wegen der Concordienformel gefeiert. Er hat zu dem
Ende nicht nur eine besonders feierliche Theologische Disputation in sei-
ner Gegenwart halten lassen, sondern der Hochfürstliche Hofprediger und
Beichtvater, D. Johann Olearius, hat auch auf seinen Befehl eine beson-
dere Jubelpredigt ablegen müssen. Beydes, sowohl die Disputation als die
Jubel-

^{f)} Siehe D. Georgii Wittenbergische Jubelgeschichte, den Religionsfrieden
betr. S. 2 u. folg.

^{g)} Siehe D. Pomarius im hundertjährigen Ehrengedächtniß des Christl. Con-
cordienbuchs, S. 33. 101. D. Georgii Annales Acad. Vit. p. 395.

Jubelpredigt, sind im Druck vorhanden ^{g)}, uns aber noch niemals in die Hände gekommen, so daß wir jetzt nicht im Stande sind, eine nähere Nachricht davon zu ertheilen. Auch hat dieser Herzog August eine besondere Jubelmünze schlagen lassen, die er den sämtlichen Personen, so er am 22ten Jun., als dem eigentlichen Jubelfeste, zur Tafel gezogen, verehret hat. Auf der einen Seite dieser Jubelmünze steht des Herzog Augusts Brustbild im bloßen Haupte, mit der Umschrift: D. G. AVGVSTVS P. ADMIN. ARCHIEP. MAGDEB. D. S. I. C. E. M. Auf der andern Seite aber sieht man eine Weibsperson, vermuthlich die Religion, von der Sonnen bestrahlet, einen Granatapfel in der Rechten, in der Linken aber einen Lorbeerzweig, und unter dem Arm ein Buch haltend, darinnen die Buchstaben F. C. das ist, Formula Concordiae, zu sehen, stehend auf einem Postament, darauf das griechische Wort zu finden; ΕΣΤΗΚΑ ΑΕ. 26, 22. das ist Steh, Ich stehe, aus der Apostelgeschichte am sechs und zwanzigsten Capitel, und dem zwey und zwanzigsten Vers, wo Paullus spricht: Durch Hülfe Gottes ist mirs gelungen, und stehe bis auf diesen Tag, und zeuge beyde den Kleinen und Großen. Die Umschrift auf dem Rande ist: MNEMOSYNON CONCORDIAE CONCORDIS 22. IVN. 1675. ^{h)} Die Abbildung dieser Jubelmünze ist nicht nur der erwähnten Jubelpredigt am Ende beygefüget, sondern auch in Junkers gülden und silbernen Ehrengedächtniß D. Martin Luthers zu sehen.

§ 6.

Im Jahr 1676 hat die Universität Wittenberg ihre Jubelfeier wegen der Concordienformel fortgesetzt, indem nicht nur die dasige Juristische Facultät fünf Licentiaten, und die Medicinische Facultät ebenfalls fünf Licentiaten den Doctorhut ertheilet hat ⁱ⁾, sondern auch am 7ten Jun. dieses Jahres, an welchem vor hundert Jahren die zu Torgau abgefaßte Concordienformel dem Churfürst August übergeben worden, eine Theologische Disputation

g) Der Titel der Disputation ist: D. Io. Olearii Constantis Concordia Concors. Hal. 1675.

h) Siehe Schlegels Biblia in Nammis, p. 405. 406. Junkers güldn. und silb. Ehrenged. D. Luth. p. 496. 497. Vergl. D. Georgii Annales Acad. Vitemb. p. 43. 44. u. a. m.

i) Vid. Georgii Annal. Ac. Vit. p. 401. 404.



putation daselbst gehalten worden, darinnen man von der zu Torgau geschenehen Abfassung der Concordienformel ausführlich gehandelt hat^{h)}. Die größte Aufmerksamkeit aber verdienet das besondere Dank- und Jubelfest, welches der gloriwürdigste Churfürst Johann George II. in diesem Jahre und an eben demselben Tage in Torgau angestellt und gefeiert hat. Es waren bey diesem vom Churfürst Johann George II. gnädigst angeordneten Local-Jubelfeste nicht nur die sämmtlichen Landstände in Torgau zugegen, indem damals gleich ein gewöhnlicher Landtag gehalten wurde, sondern auch der Durchlauchtigste Herzog Christian zu Sachsenhalle, zween Churfürstliche geheime Rätthe, als Herr Carl Freyherr von Friesen, Oberconsistorialpräsident zu Dresden, und Herr Nicolaus Freyherr von Gersdorf, der Churfürstliche Oberhofprediger und Beichtvater D. Martin Geier, und vier andere große Theologen von den beyden Chursächsischen Universitäten, als D. Abr. Calov, Generalsuperint. zu Wittenberg und D. Johann Meißner, Professor der Theologie zu Wittenberg, D. George Adam Scherzer, Professor der Theologie zu Leipzig, und D. George Lehmann, Superintendent zu Leipzig. Der Superintendent in Torgau D. Paull Hofmann mußte am erwähnten Jubeltage, dem siebenten des Brachmonats, an dem hundert Jahr vorher die aufgesetzte Concordienformel auf dem Schloß Hartenselsß übergeben worden, auf Churfürstlichem Befehl eine besondere Dankpredigt in der Stadtkirche halten. Und der Churfürst geruhete nicht nur dem öffentlichen Gottesdienste andächtig beyzuwohnen und diese Jubelpredigt mit anzuhören, sondern auch an eben diesem Tage den in Torgau gegenwärtigen Theologen große Gnade zu erzeigen. Seine Gnade gegen die Diener der Religion war so groß, daß er sich nicht nur mit seinem hohen Gaste und seinen geheimen Rätthen, vermuthlich nach geendigtem Gottesdienste, auf der Superintendur in Torgau einfand, und mit den daselbst versammelten Theologen eine Zeitlang unterhielt, sondern auch darauf dieselben insgesammet nebst den vornehmsten von den Landständen zur Churfürstlichen Tafel auf dem Schloß Hartenselsß zog, darneben sie insgesammet ansehnlich beschenkte, auch sich mit ihnen berathschlagete, wie den noch vorwaltenden Spaltungen

^{h)} Vid. D. *Deutschmanni* Solemnitas Iobelaeta ob felicissima Formulae Concordiae Primordia, Disputatio solennis de prima F. C. delineatione Torgensi. In D. *Georgii* Annalibus Acad. Vitemb. ist nichts von dieser merkwürdigen Disputation zu finden. Es gedenkt aber derselben D. Pomarius l. c. p. 101.

gen in der Evangelisch-lutherischen Kirche abschaffen, die wahre und unfälschte Evangelische Lehre, sonderlich wider den noch herrschenden Syncretismus oder Religionsmengerey, so zu der sich einschleichenden Artheisterey führe, fest und sicher gesetzt, und darneben eine wahre Gottesfurcht und Frömmigkeit in seinem Lande befördert werden könnte¹⁾. Den Tag darauf, als den 8ten Jun. ward das große Schul-Auditorium in Zorgau vermittelst einer öffentlichen Rede von dem Superintendenten D. Hofmann eingeweiht, wobey auf Churfürstlichen Befehl die beyden Herren geheimen Räthe, wie auch der Herr Oberhofprediger nebst den andern Theologen von Leipzig und Wittenberg zugegen waren; welches die in diesem Hörsale aufgehängte große Gedächtnistafel, und das mit güldenen Buchstaben auf dieselbe gefetzte lateinische Gedicht der Nachwelt bezeuget. Von dieser besondern Jubelfreude, die Churfürst Johann George II. damals in Zorgau angestellet und genossen hat, ist die von Sup. D. Hofmann gehaltene Dankpredigt im Druck vorhanden, die, mit dem angehangenen kurzen Bericht von dem heilsamen Concordienwerk, 13 Bogen beträgt, ohne die Zueignungsschrift, die auch 3 Bogen stark ist. Vor dem Titel dieser Dank- und Jubelpredigt steht ein saubergestochenes Kupfer, das statt einer Nachricht von der Entstehung der Concordienformel dienen kann. Es stehen nämlich achtzehn Theologen auf einem Haufen, die eine große Fahne in Händen tragen, auf deren Stange die Worte gelesen werden: **Im Namen unsers Gottes werfen wir Panier auf.** Oben über der Fahne schwebt der heilige Geist, und unter demselben stehen die Worte: **Durch Gottes Geist gerühret.** Zur rechten Seite der Theologen steht Christus in einer herrlichen Gestalt, der mit der rechten Hand auf ein offnes Buch weist, darinnen geschrieben: **Ist bey euch Ermahnung in Christo.** Mit der andern Hand fasst er ein großes Band, das über die beysammenstehenden Geistlichen hinweggeht, und von dem zur linken Seite derselben stehenden und einen Delzweig führenden, auch Churhut und Schwert neben sich liegend habenden Churfürst August gefasset wird. So weit dieses Band von Christo gehalten wird, stehen die Worte darauf: **Durch Christi Wort regieret.** So weit der Churfürst dasselbe hält, stehen die Worte: **Durch Fürsten angeführet.** Und der Theil, der über die Theologen hinweggeht,

1) Siehe Christ. Aug. Häusens *Gloriosa Electorum Ducum Sax. Bufta* p. 1566. 1630.



geht, führet die Worte: Mit Eintracht schön gezieret. Denn der Gnade und Erweckung des heiligen Geistes, der Anweisung des göttlichen Wortes, dem Triebe und Eifer großer Fürsten, und der Uebereinstimmung und Eintracht der darzu berufenen Lehrer haben wir es zu verdanken, daß das heilsame Concordienwerk zu Stande gekommen, wie auch die am Ende der ganzen Schrift beigefügte Erklärung dieses Titeltupfers mit mehreren besaget. Auf der Fahne selbst, welche die Geistlichen auf diesem Kupfer in Händen haben, stehet dieser Titel: CONCORDIAE SACRAE VEXILLVM. Die Fahne Christlicher Eintracht in Glaubenssachen, so durch Veranlassung und treue Sorgfalt weyland Churfürstens Augusti zu Sachsen von achtzehn darzu versammelten Theologis vor hundert Jahren, durch die zu Torgau erstmals verfaßte FORMVLAM CONCORDIAE im Hause des Herrn aufgesteckt, jezo aber, in hoher Gegenwart Churfürstlicher Durchl. zu Sachsen Herrn Johann George des II. in einem deswegen celebrirten Denk- und Dankfeste geschwungen und besungen worden in Torgau, den 7ten Junii Anno 1676. Hierauf folgt der Titel zu der Denk- und Dankpredigt selbst, so D. Paull Hofmann an diesem Feste gehalten, der aber viel zu weitläufig ist, als daß wir ihn jetzt wiederholen könnten. Die Zueignungsschrift ist an den Churfürst Johan George II. und zugleich an die sämtlichen Landstände gerichtet, die damals zum Landtag in Torgau bey einander gewesen, und enthält einige die Concordienformel betreffende Umstände nebst einer Nachricht von der Feier des in Torgau gehaltenen besondern Jubelfestes. In der Predigt selbst, bey welcher die Worte aus dem Anfang des zweyten Kapitels des Briefes Pauli an die Philipper: Ist nun bey euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzlicher Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seyd, zum Texte gebraucht worden, wird, nach einer kurzen Vorrede vom David, der für ein jegliches Werk Gott mit einem schönen Liede gedanket, mit dem der Churfürst Johann George II. in diesem Stück verglichen wird, und nach einem etwas weitläufigern Eingang, darzu die Worte aus dem hohenpriesterlichen Gebete Christi im siebenzehnten Kapitel Johannis: Zeiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleich wie wir, gewählt sind, überhaupt von der Christlichen Con-

Concordie gehandelt, und dabey im ersten Theil der elende Zustand der gerütteteren Kirche, im zweyten der große Fleiß, so man angewendet, die Concordie wieder anzurichten, im dritten die schöne Art und Beschaffenheit der Einigkeit, und im vierten Theil der Einigkeit reiche Frucht und Wirkung gezeigt, auch jeder Theil so wohl mit dem Exempel der Gemeine zu Philipp zu Zeiten des Ap. Pauli, als auch mit dem Beyspiel der Evangelisch-Lutherischen Kirche zu Zeiten des Churfürsten Augusts zu Sachsen erläutert, worauf die Zuhörer im Beschluß ermahnet werden, sich über das heilsame Concordienwerk zu erfreuen, und solche Freude über dasselbe zu erweisen, zu erhalten, zu bezeichnen und zu stärken, zu befördern und zu versiegeln. Am Ende der Predigt ist das Gebet beygefüget, welches von dem damaligen Oberhofprediger D. Martin Geier auf Churfürstlichem Befehl zu dieser Jubelfeier aufgesetzt, und nach gehaltener Jubelpredigt in der Kirche zu Torgau abgelesen worden. Auf die Jubelpredigt folgt noch der schon erwähnte Anhang unter dem besondern Titel: Kurzer Bericht von dem heilsamen und höchst nöthigen Christlichen Concordienwerk, und dessen nunmehr vor hundert Jahren in Torgau geschehener erster Verfassung, hiebevorn einer hohen Person zu Gefallen, auf Begehren aufgesetzt, jezo aber der vorhergesetzten Denk- und Dankpredigt Christlichen Herzen zur Nachricht und Besten, annectivet durch D. P. H. Aus der, der ganzen Schrift vorgesezten Zueignungsschrift ist zu ersehen, daß es der Churfürst Johann George II. selbst gewesen, auf dessen Begehren oder Befehl D. Paull Hofmann diesen kurzen Bericht vom Concordienwerk aufgesetzt. Und man muß dem Verfasser die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er auf eine ganz gute Art dabey zu Werke gegangen, so daß der, der noch keine Wissenschaft von diesen Dingen hat, aus seinem Bericht und der vorstehenden Predigt hinlänglich sehen kann, wie das heilsame Concordienwerk angefangen und betrieben worden. Ob übrigens auch andre Evangelische Stände und Städte, und unter denselben sonderlich die Stadt Erfurt im Jahr 1676 ein Jubelfest wegen der Concordienformel gefeiert, und ob dieselben viel oder wenig Feierlichkeiten deswegen angestellet, sind wir nicht im Stande mit Gewißheit zu bestimmen. Wir begnügen uns, nur noch zu erwähnen, daß der leztverstorbene Superintendent in Torgau D. Martin Grulich die Anmerkung gemacht, daß das Jahr 1676 von einigen Evangelischen Ständen, Städten und Personen unter die Jubeljahre gerechnet worden, wegen der im Jahre



1576 durch die Concordienformel beygelegten höchst gefährlichen Religions-
freitigkeiten, und daß er, nachdem er berührt, was Churfürst Johann
George der II. dißfalls in Torgau gethan, hinzugeset, daß auch die Stadt
Erfurt in demselben Jahre dergleichen Jubelfreude solle gehabt haben^{m)}.

§ 7.

Im Jahr 1677 den 30sten May hat man im Kloster Berge bey
Magdeburg ein besonderes Dank- und Jubelfest gefeiert, weil hundert Jahr
vorher die Concordienformel daselbst aufs neue durchgesehen und verbessert
worden. Der damalige Abt im Kloster Berge D. Sebastian Goebel hat in
einer besondern Schriftⁿ⁾ darzu eingeladen und sich darinnen unter andern so
herausgelassen: „Wenn wir diese große Wohlthat, so die göttliche Güte unsern
Kirchen erzeiget hat, zu dieser Jubelzeit, an diesem Orte, da vor hundert
Jahren wenig Tage vor Pfingsten, die Concordienformel völlig zu Stande
gebracht worden, mit Stillschweigen übergehen wollten, so würde es uns
Klosterleuten um so vielmehr eine große Schande seyn, da wir alle zusam-
men, Abt und Conventualen die Obliegenheit auf uns haben, dem Studie-
ren in der heiligen Schrift und Gottesgelahrheit ganz und gar obzuliegen.
Der Hochwürdigste und Durchlauchtigste Herr Administrator dieses Erz-
stifts und Erzbischofums Augustus ist uns mit seinem Exempel hierinnen
vorgegangen, indem er vor zwey Jahren an seinem fürstlichen Hofe zu Halle
diese Jubelzeit am 22sten Jun. öffentlich und auf eine seltene Art gefeiert
hat. Nicht geringer ist die Feiertlichkeit gewesen, welche in dem darauf er-
folgten Jahre 1676 der Großmächtige Churfürst zu Sachsen Johann Ge-
orge II. zu Torgau, wo vor hundert Jahren in einer Versammlung von
achtzehn Theologen die Concordienformel verfertiget worden, wegen dersel-
ben angestellt hat^{o)}. Mehrere Nachrichten von dieser besondern Jubelfeier
sind uns nicht zugekommen.

§ 8.

- m) Siehe das Torgauiſche Concordienbüchlein, p. 308. 309.
n) in Progr. quo ad Secularem Formulae Concordiae in Monasterio Bergenſi
conſammatae memoria in Templo Coenobiali d. 30 Maii A. 1677 Patro-
nos et Amicos inuitat D. Sebastian Goebelius, Abbas. Vid. Pomar. l. c.
p. 84. 85.
o) Verba Goebelii ſunt: *Ingens hoc beneficium a diuina benignitate noſtris
eccleſiis collatum, hoc ſeculari tempore, hoc in loco, ubi ante centum annos,
paucis Pentecoſtes feſtum antegreſſis diebus Concordiae liber ad umbilicum
perdu-*

§ 8.

Das Jahr 1680, da vor hundert Jahren die Concordienformel förmlich publicirt und aller Welt vor Augen gelegt worden, war endlich dasjenige Jahr, welches man schon fast allenthalben zu einem Jubelfeste und zur gemeinschaftlichen Feier eines dankbaren Andenkens an die glücklich verfertigte, zu Stande gebrachte und bekannt gemachte Concordienformel ausersehen und bestimmt hatte. Das Beyspiel, welches der gottselige Churfürst Johann George I. in Ansehung der Feier des Gedächtnisses der angefangenen Reformation, der übergebenen Augspurgischen Confession, und des Religionsfriedens gegeben, hatte nicht nur andere Evangelische Fürsten und Stände erwecket und bewogen, mit ihm bey diesem Jubelfeste gemeine Sache zu machen, und entweder eben die von ihm bestimmten oder doch wenigstens andre Tage dem Herrn zu weihen, und unter Loben und Danken für jene große Wohlthaten mit ihren Untertanen zuzubringen: sondern es hatte auch bereits einen solchen Eindruck gemacht, daß man sich von selbst der Wohlthaten, die Gott der Evangelischen Kirche in der vergangenen Zeit erwiesen, erinnerte, und das Andenken an dieselben feierlich zu begehen suchte. Als daher das Jahr 1680 herbeykam, in welchem vor hundert Jahren die Concordienformel bekannt gemacht und durch öffentlichen Druck ausgebreitet worden, hat man auch ohne die Veranlassung, die Churfürsten in Ansehung der vorhergegangenen drey Evangelischen Jubelfeste gegeben hatte, hin und wieder in der Evangelischen Kirche das Gedächtnis dieser großen Wohlthat zu erneuern und dankbarlich zu verehren getrachtet. Es ist uns zwar vieler Ursachen wegen nicht möglich gewesen, viele Nachrichten von dieser Jubelfeier einzuziehen, viel weniger eine Menge wirklicher Jubelschriften von diesem Jahr zusammenzubringen; doch zeigt das wenige,

C 3

das

perductus, silentio transmittere, nobis Coenobitis opprobrio haud leui uel eo nomine esse posset, quod sacrarum literarum studio et sanctae Theologiae culturae nos Abbas pariter, ac Conuentus inclyti huius monasterii sinus dediti. Viam nobis praeiuit Ipse Reuerendissimus et Serenissimus Primatus et Archiepiscopatus huius Administrator AVGVSTVS, qui annis abhinc duobus in Aula sua Hallensi, publica et varioris exempli solemnitate tempus illud Seculare d. 22 Iunii celebrauit. Nec minori festiuitate Anno sequenti 1676 Potentissimus Saxoniae Elector, IOANNES GEORGIUS II Torgae, ubi ante seculum in Conuentu octodecim Theologorum huius Formulae partus felicissime editus, eum veneratus est.



das wir davon beyläufig gefunden und angemerket, daß man in vielen Evangelischen Ländern und Gegenden wenigstens einige Feierlichkeit veranstaltet habe. Es kann seyn, daß der Ruf von den besondern Festen, die schon deswegen zu Halle, zu Zorgau und an andern Orten gehalten worden, oder auch der Ruf von dem, was man in Churfachsen noch zu thun Vorhabens gewesen, sehr viel dazu beygetragen. Es ist aber auch möglich gewesen, daß man von selbst auf dergleichen Uebungen der Andacht, Gottseligkeit und Dankbarkeit gefallen, und dem Geber alles Guten von freyen Stücken, ohne jemandes Erinnerung, ein schuldiges Opfer für seine Güte und Wohlthat zu bringen bemühet gewesen. Jetzt wollen wir noch die wenigen Nachrichten mittheilen, die wir von der im Jahre 1680 geschehenen Gedächtnißfeier der Concordienformel gesammelt haben.

§ 9.

Vor allen Dingen müssen wir der bereits beschlossenen, aber wider alles Denken und Vermuthen verhinderten und vereitelten Gedächtnißfeier derselben in Churfachsen gedenken. Es ist ungezweifelt gewiß, daß Churfürst Johann George II, nach dem Exempel seines in Gott ruhenden Herrn Vaters, Vorhabens gewesen, ein großes Jubelfest wegen der Concordienformel in diesem Jahre in seinen Ländern anzuordnen, auch andere Evangelische Stände zu gleicher Jubelfeier zu veranlassen. Sein Eifer für die Ehre Gottes, seine ungeheuchelte Gottesfurcht, die er in vielen Fällen überaus deutlich zu Tage geleyet, und das, was er bereits wegen der Concordienformel im Jahre 1676 zu Zorgau gethan, ließ dergleichen Anstalten von ihm hoffen und erwarten. Ja wir haben sogar viele und angesehene Zeugen, die es zuverlässig dargethan und bekräftiget haben, daß dieser Herr allerdings fest beschloßen gehabt, ein solches Jubelfest zu veranstalten und zu feiern. Der damalige Leipziger Theologus, D. Johann Adam Scherzer, der im Jahre 1680 sein Theologisch System herausgab, und dasselbe seinem Landesherren, Churfürst Johann George II, nach Gewohnheit der Gelehrten, zuignete, gedenkt dieses rühmlichen Vorhabens des Churfürstens in der unter dem 1sten November 1679 ausgestellten Zueignungsschrift mit den deutlichsten Worten. „Kirchen und Schulen, schreibe er unter andern an diesen Herrn, werden künftighin jährlich von Deinem Lob erschallen, so oft sie den von Dir, Religiöser Churfürst, aus Gottseligkeit und Dankbarkeit gegen Gott, angeordneten Gedächtnißtag der Reformation des seligen Luthers begehen

begehen werden, und wenn sie das ist bevorstehende Jubelfest des Christlichen Concordienwerkes mit Dir feiern werden, auf dessen glücklichen Anfang Du bereits eine besondere Feierlichkeit angestellt, bey der Du selbst zu Zorgau mit den Großen von Deinem Hofe, und mit unterschiedenen Theologen, unter denen auch ich zu seyn Befehl erhalten hatte, gegenwärtig gewesen, und Gott für die erhaltene Evangelische Wahrheit das schuldige Lob- und Dankopfer dargebracht hast“ p). Der ehemalige Superintendent in Zorgau, D. Paull Hofmann, scheint eben dieses zu bekräftigen, wenn er in der Zueignungsschrift, die er seiner vorhin erwähnten Dankpredigt vorgesetzt, dem Churfürsten wünschet, daß er das Jahr 1680 erleben, und in demselben das Jubelfest wegen der Concordienformel begehen möge. „Ich wünsche unterdeß von Herzen, sind seine Worte, daß E. Churfürstl. Durch- nicht nur das 1680ste Jahr glücklich erreichen, und in demselben theils das Gedächtniß des alsdenn vor Einhundert und einem Viertelhundert Jahren aufgerichteten Religionsfriedens, theils vor anderthalb hundert Jahren übergebenen Augspurgischen Confession, theils auch und vornehmlich des vor hundert Jahren perfectionirten und publicirten Concordienwerkes, in wahrer herzlicher Freude und Dankagung, mit frolockender Zusammenstimmung des ganzen Landes, in der gesammten Evangelischen Kirchen, celebriren und begehen: sondern auch, wo es von göttlicher Barmherzigkeit zu erbitten steht, noch viel mehr Jahre gesund und glücklich in höchster Zufriedenheit zurücklegen, und das Glück Jerusalem in Ihren und gesammten Deutschen Landen sehen mögen Ihr lebenslang!“ Eben das bestätigen die Worte, deren sich der damals noch lebende, aber bald darauf gleich seinem Herrn in die selige Ewigkeit eingegangene Churfürstliche Oberhofprediger und Beichtvater,

p) Verba Scherzeri: *Templa Scholaeque quotannis personabunt laudibus TVIS, quoties feliciter per B. Lutherum coepitae Reformationis memoriam, solemniter ab TE, Religiosissimo Elector, ex pietate et gratitudine aduersus DEVM instituta festiuitate, recolent, et Christianae Concordiae, quod iam iam iniat, seculum, cuius praeludia ac primordia Ipse Torgae cum Aulae Proceribus et nonnullis Theologis, quibus et me interesse iusseras, praesens, ob conseruatam ueritatem Euangelicam, supremo numini Eucharisteria soluens, sacra et sollemnia esse uoluisse, una tecum celebrabunt.*



vater, D. Martin Geier, in der dem höchstseligen Churfürsten Johann George II gehaltenen Leichenpredigt bedienet hat. „Kaum sollte es ein Fremder glauben, wie sorgsam Se. Churfürst. Durchl., sonderlich bey Festzeiten, die Aufzüge wegen des Gottesdienstes und der Lieder in acht genommen, wie Sie für Fast. Buß- und Bet-Tage gesorget, auch mit einem sonderlichen Dankfeste gleichsam zur Ruhe gegangen, da Sie Willens gewesen (wenn die Krankheit nicht Hinderniß verursacht hätte) weil in diesem 1680sten Jahre es gerade 150 Jahre gewesen von Uebergabe der Augspurgischen Confession, und hundert Jahre wegen der publicirten und durch Gottes Gnade heilsamlich erhaltenen Formulae Concordiae, dem frommen Gott ein schuldiges Dankopfer im ganzen Lande bringen zu lassen; gleichwie Sie hievor den 31sten October wegen Anfanges der Reformation und Ausfegung des Päpstlichen Sauerteiges, Anno 1517, im ganzen Lande solenniter zu feiern angeordnet“ ^{q)}. Doch eben diese jetzt angeführten Worte des verewigten Oberhosprediger Geiers erinnern uns zugleich an die Ursachen, um welcher willen der höchstrühmliche Vorsatz des gottseligen Churfürstens von der Feier eines solchen großen Jubelfestes unerfüllt geblieben. Die Krankheit machte Hinderniß. Der Churfürst selbst war eine geraume Zeit sehr schwach und krank, daß jedermann, vnderlich seit dem Anfange dieses Jahres, um desselben theures Leben bekümmert war. Und darneben herrschte auch eine ansteckende Krankheit und pestilentialische Seuche, wie in den benachbarten Ländern, also auch in den Chursächsischen Landen, daß auch der Churfürst genöthiget wurde, der Schwachheit seines Leibes ungeachtet, um Veränderung der Luft willen, seine Residenz eine Zeitlang zu verlassen, und sich nach Freiberg zu begeben, wo er auch am 22sten August dieses Jahres das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat. Da also das ganze Land in Verlegenheit und Traurigkeit versetzt war, und jedermann zur selbigen Zeit theils wegen des kostbaren Lebens seines Landesheern, theils wegen seines eigenen Lebens, in Sorge, Furcht und Kummer schwebte: so war nicht an die große und allgemeine Freude zu denken, die man sich in diesem Jahre zu sehen vorgestellt hatte, und das große Jubelfest, davon man vier Jahre vorher in Torgau einen Vor-schmack genossen, konnte in den Chursächsischen Landen damals nicht also gefeiert werden, wie man gewünscht und gehoffet hatte ^{r)}. Gleichwie man aber

q) Siehe Zaupens Gloriosa Duc. Elect. Sax. husta, p. 1495.

r) Siehe Junkers gälden. und silb. Ehrenged. D. Luthers p. 495. it. Georgii Annales Acad. Vit. p. 72.

aber mit Rechte glauben und vermuthen kann, daß aufrichtige Liebhaber Gottes, und dankbare Verehrer seines Wortes und seiner Wohlthaten, Gott dennoch werden in der Stille gelobet, und für die hundertjährige Erhaltung der heilsamen Concordienformel mit erfreutem Herzen gerühmet und gepriesen haben: also hat es auch selbst in diesem so traurigen Jahre nicht gänzlich an öffentlichen Feierlichkeiten wegen der Concordienformel gefehlet. Wenigstens hat sich die treue Mutter in Israel, die Universität zu Wittenberg, in diesem Jahre besonders hervorgethan. Und da bey andern Jubelfesten der Churfürstlichen Universitäten von hoher Landesobrigkeit nachgelassen worden, allerley akademische Solennitäten in allen Facultäten anzustellen: so hat man auch in diesem Jahre zu Wittenberg wenigstens durch einige Disputationen und Promotionen das Gedächtniß der publicirten Concordienformel feiern wollen. So hat unter andern der damalige Probst und Superintendent in Kemberg, M. David Wendler, zur Erlangung der Theologischen Doctorwürde, unter dem Vorsitze D. Johann Deutschmanns von der Publication der Concordienformel disputiret. So hat auch M. Franciscus Wolf, der zum Pastorat und einer Theologischen Profession nach Rostock berufen war, ebenfalls zur Erhaltung der Theologischen Doctorwürde unter dem Vorsitze des Generalsup. D. Abr. Calovs eine öffentliche Disputation von der Concordienformel gehalten. Der unter D. Quenstedt und D. Johann Meisnern gehaltenen Theologischen Disputationen über einige in die Geschichte der Concordienformel einschlagende Materien iest nicht zu gedenken ¹⁾. Ferner hat die dasige Theologische Facultät eine feierliche Doctorpromotion den 11ten November desselbigen Jahres angestellet, bey welcher außer dem nur erwähnten Probst Wendler von Kemberg, und dem Rostockischen Professor, Franciscus Wolf, noch dem Superintendent in Belzig, Johann Manitius, und dem Superintendent der Grafschaft Stollberg, Johann Wolf, der Doctorhut zu theil worden ¹⁾. Auch hat die dasige

1) Vid. D. Georgii Annales Acad. Vit. p. 69. 70. 37.

2) Verba ipsius b. Georgii sunt: *Anno MDCLXXX d. XI Nouemb. Rect. et Promot. D. Quenstedio, Procancell. D. Calouio in lobel. seculari Form. Conc. Lic. Io. Manitius, Elstra Luf. Superint. Beltitiensis, Lic. David. Wendlerus, Witteberg. Praepos. Kembergenfis, Lic. Ioannes Wolfius, Loebeinna Saxo, Superint. Comit. Stolberg. Lic. Francisc. Wolfius,*



dasige Medicinische Facultät in demselbigen Jahre dreyen Licentiaten den Doctorhut ertheilet *).

§ 10.

Ob aber gleich das hundertjährige Gedächtniß der im Jahr 1580 publicirten Concordienformel in dem Churfürstenthum Sachsen, um der angeführten Ursachen willen nicht also gefeiert wurde, wie man vermuthet und gewünscht hatte: so konnte doch solches nicht hindern, daß man nicht in andern Evangelischen Ländern und Städten ein recht feierliches Dank- und Jubelfest hätte halten sollen. Man findet vielmehr, daß man allerdings in diesem Jahre hin und wieder in der Evangelischen Kirche eine wahre Jubelfeier angestellt. Es ist solches insonderheit in den benachbarten sächsisch Sächsischen Landen geschehen, unter andern in dem Fürstenthum Sachsen Coburg. Zum Beweis davon dienet N. Heinrich Ernst Treibers, Diaconi zu Eisfeld im Fürstenthum Coburg, *Evangelische Jubeljahrspossaune*, welche Schrift im Jahr 1681 zu Schleusingen in Quart gedruckt worden *). Ferner ist dieses Jubelfest im Marggrasthum Bayreuth gefeiert worden. Den Beweis davon giebt Johann Wolfgang Kentsches heiliger Jubelbrunn, welcher bey angestellter Gedächtnisfeier der vor anderthalb hundert Jahren übergebenen Augspurgischen Confession und vor hundert Jahren eingeführten Christlichen Concordia, auf gnädigsten Befehl in hochansehnlicher und volkreicher Versammlung eröffnet worden, Bayreuth 1681 in Quart **). So ist dieses Fest auch in den Mecklenburgischen Landen gefeiert worden, wie ein Programm beweiseth, welches D. August Barenus als Rector Magnificus, am Sonntag Reminiscere 1680 zu Rostock öffentlich anschlagen lassen, in welchem der Jubelfeier wegen der publicirten Concordienformel auf eine merkwürdige und nachdrückliche Art Erwähnung geschicht. „Obgleich, heißt

Wolfius, Stralsf. Pom. in Acad. Rostoch. Th. P. P. et Past. sc. in Doctores Theologiae promoti sunt. in libr. cit. p. 395.

*) Vid. Georg. libr. cit. p. 404.

v) Junker. l. c. p. 497.

**.) Siehe Job. Leb. Kappens ausführl. Beschreibung des ersten großen Augspurgischen Confessions-Jubelfestes, p. 472.

heißt es darinnen *) , der abgesagteste Feind der Kirche, der umhergeht, wie ein brüllender Löwe, es so weit gebracht hat, daß, da das Concordienbuch kaum publicirt gewesen, einige von denen, die dieses Buch kurz vorher mit großer Freude und Dankagung angenommen, gebilliget und unterschrieben, von der Allgegenwart der menschlichen Natur Christi, von der Concordienformel wieder abgewichen, und dadurch ihren Nachkommen zu gleichen Abfall Vorschub gethan, den Feinden der Wahrheit zum Triumphiren Gelegenheit gegeben, den Calvinisten aber und Papisten zu einer wahren Religionsmengererey nicht nur Hofnung gemacht, sondern auch dieselbe schon größtentheils erfüllt haben, so ist und bleibt doch das Concordienbuch bey allen Rechtschaffenen im besten Andenken, und wird bleiben, bis daß Christus kommen wird zu richten die lebendigen und die Todten, und ist das beste Unterscheidungszeichen, dadurch sich unsre Kirchen von Papisten, Calvinisten, Wiedertäufern und Syncretisten kennbar machen, wofür wir nicht nur jederzeit aus aller Macht zu streiten haben, daß es uns nicht entrissen werde, sondern auch hauptsächlich in diesem ersten Jubeljahre der Concordienformel, das niemand unter uns zum andernmal sehen und erleben kann“.

§ II.

Auch große Reichsstädte haben in diesem Jahr das Gedächtniß des vor Hundert Jahren vollzogenen und publicirten Concordienwerks gefeiert. Wir müssen hier zuerst der Stadt Lübeck gedenken, die auch die erste unter den

D 2

*) *Licet insensissimus ecclesiae hostis obambulans uelut Leo rugiens, effecerit, ut uix dum publicato libro Concordiae, aliqui eorum, qui paulo antea magno cum gaudio et gratiarum actione librum illum exceperant, approbarent, subscripserant, uelut sui ipsius et iuramenti immemores, in parte praecipue illa doctrinae de omnipraesentia Christi ut hominis, a pia illa Concordia resilierint, ut apostasiae illius semina ac reliquias in posteros pagarint, hostibus in commune triumphos, Calvinistis autem et Papistis Syncretismi spem et fecerint, et magnam partem iam declararint, manet tamen atque manebit liber Concordiae, ad uenturum usque Christum ad iudicandum uiuos et mortuos in pulcherrima bonorum omnium recordatione, pulcherrimam nosstrarum ecclesiarum discretium a Papistis, Calvinistis, Anabaptistis et Syncretistis symbolum, pro quo cum semper non minus*



den freien Reichsstädten ist, die das Concordienbuch unterschrieben haben. Nachdem das dasige geistliche Ministerium dem Magistrat Notification ertheilet, wie hundert Jahre verflossen wären, seit dem die Concordienformel zuerst durch den Druck bekannt und gemein gemacht worden, zu der sich diese Stadt nunmehr ganze hundert Jahr gehalten, auch alle ihre Lehrer in Kirchen und Schulen angehalten hätte, sich durch eigne Handschrift dahin zu verbinden, daß sie sich genau nach selbiger richteten, und die darinnen verworfenen irrigen Lehren meiden und verdammen wollten: so hat dieser Magistrat die Anordnung gemacht, daß am Tage Johannis des Täufers oder am 24sten Junius (weil das Concordienbuch gleich am 25ten Junius publicirt worden) das Gedächtnis desselben in Lübeck dergestalt gefeiert werden möchte, daß die Gemeine des Herrn an solchem Tage von allen Kanzeln Vor- und Nachmittags von dem großen Concordienwerk hinlänglich unterrichtet, Gott für die Erhaltung der reinen Lehre gedanket, auch insonderheit nach der Vormittagspredigt der Ambrosianische Lobgesang gesungen würde. Dieser obrigkeitlichen Anordnung ist nicht nur der Pastor an der dasigen Hauptkirche zu S. Marien, so wie die Pastores an den übrigen Kirchen nachgekommen, sondern auch D. Samuel Pomarius, Superintendent und Prediger an der Marienkirche hat sich in der nachmittägigen Predigt darnach gerichtet, und einen solchen Vortrag an die Gemeine des Herrn gethan, dadurch derselben ein hinlänglicher Unterricht von dem heilsamen Concordienwerk hat können beygebracht werden. Nach einer kurzen Vorrede von der angeordneten Gedächtnisfeier des Concordienbuches redet er im Eingang von dem damaligen Johannisfeste, und beschreibt dasselbe als ein sonderbar Denk- und merkwürdiges Fest, weil gleich anderthalb hundert Jahre seit der Uebergabe der Augspurgischen Confession verflossen, durch welche eben dieses Fest für die ganze lutherische Kirche ein lehrreiches, ein glückreiches und ein siegreiches Fest geworden; und macht darauf den Uebergang zur Betrachtung der ebenmäßig großen Gnade und Glückseligkeit, die der grundgütige Gott der lutherischen Kirche durch die Verfertigung und Bekanntmachung des Concordienwerks vor hundert Jahren zufließen lassen. Der Text zur Predigt ist der am Johannisfeste in Lübeck gewöhnliche

ac pro aris et focis militandum, tum praecipue hoc ipso primo seculari libri Concordiae anno, quem secunda vice redditurum nemo nostrorum uidebit.
Vid. Pomar. l. c. p. 129.

che Text zur nachmittägigen Predigt, nämlich der Lobgesang Zacharia.
 Nach Anleitung desselben hat er in dieser Jubelpredigt vorgestellt: Ve-
 ram Concordiam Evangelicam, Die wahre Evangelische Religions
 Einträchtigkeit, so da durch Aufsetzung und Ausgebung des Christ-
 lichen Concordienbuchs in unser Lutherischen Kirchen getroffen
 und aufgerichtet worden; und hat dabey sechsley Stücke abgehandelt;
 Concordiae Evangelicae principium, den Anfang und Ursprung solcher
 Christlichen Religions Einträchtigkeit, Concordiae Evangelicae hospirium,
 den Sitz, Aufenthalt und Wohnung solcher Einträchtigkeit, Concordiae
 Evangelicae fundamentum, den Grund solcher Evangelischen Einträchtig-
 keit, Concordiae Evangelicae inimicum, den feindlichen Widersacher sol-
 cher Einträchtigkeit, Concordiae Evangelicae iuramentum, den Eid, der
 bey unsern Kirchen auf solche Christliche Religions Einigkeit abgestattet wird,
 und Concordiae Evangelicae scopum, den Endzweck, wohin die durch diß
 Buch in der Lutherischen Kirche getroffene Einträchtigkeit gerichtet ist. Alle
 diese Stücke sind nach Beschaffenheit der damaligen Zeiten ganz erbaulich
 abgehandelt und ausgeführt; worauf die Zuhörer noch zum Beschluß der
 Predigt kürzlich zum Gebet um fernere Erhaltung bey der im Concordien-
 buch enthaltenen Wahrheit, wie auch um Abwendung Leiblicher Plagen und
 Strafen, sonderlich der Pest, die hundert Jahr vorher, wie an andern
 Orten, also auch in Lübeck gewüchet und viel Menschen weggerafft hatte, er-
 mahnet werden. Diese Predigt ist, vermuthlich in eben diesem Jahr 1680
 oder dem darauf erfolgten Jahre (denn es ist kein Jahr des Drucks benannt)
 zu Lübeck von Christoph Gottfried Jägern gedrucket, unter dem Titel:
 Hundertjähriges Ehrengedächtniß des Christlichen Concordien-
 buches, in der Hauptkirche zu St. Marien in Lübeck bey volkrei-
 cher Versammlung der Gemeine Gottes im Jahr Christi 1680 am
 Festtage St. Johannis des Täufers, erneuert und vorgestellt von
 Samuele Pomario D. Superintendenten. Sie beträget mit den darzu gehö-
 rigen Anmerkungen sechzehn Vogen in Quart; und die dabey befindlichen
 Anmerkungen machen dieselbe um so viel schätzbarer, weil darinnen viel die
 Verfertigung der Concordienformel betreffende Umstände aus andern Schrif-
 ten, theils aber auch aus den Lübeckischen Ministerial-Acten erläutert wer-
 den. Ja, wer diese Anmerkungen, und das, was aus jetzt erwähnten
 Acten darinnen angeführet ist, nur obenhin durchgehe, der wird unstreitig
 mit uns wünschen, daß ein geschickter Mann, dergleichen Lübeck immer viele
 gehabt,



gehabet, und noch gegenwärtig hat, das wichtigste und brauchbarste aus diesen Acten zur Erläuterung der Geschichte der Concordienformel auszuziehen, und durch den Druck bekannter machen möchte, wenn solches nicht etwa schon, ohne daß wir Wissenschaft davon haben, geschehen ist *).

Sonst sieht man auch aus diesem Werke des D. Pomarius, daß dieses Jubelfest zu gleicher Zeit in Hamburg und Lüneburg gefeiert worden. Pomarius sagt mit den deutlichsten Worten, daß sich das Wohllehrwürdige benachbarte Ministerium zu Hamburg und Lüneburg mit dem zu Lübeck freundsbrüderlich conformirt und coniungiret habe, auf dasselbige Johannisfest hiß Christliche Concordienwerk auch ihren Zuhörern in allen Kirchen gebührlich vorzutragen *).

Allem Vermuthen nach hat auch die Stadt Ulm zu eben dieser Zeit dergleichen Jubelfeier in ihrem Gebiete angeordnet, weil wir angemerket gefunden haben, daß M. Hans Jacob Baulter, Helfer zu Geißlingen, Ulmischer Herrschafft, in seinen Festpredigten eine Concordienbuchs-Jubelfestpredigt habe *), wovon wir aber, weil sein Buch nicht in unsern Händen ist, jetzt keine nähere Anzeige geben können.

Es ist uns übrigens höchst wahrscheinlich, daß noch viel andre große Reichsstädte, die ehemals die Verrfertigung der Concordienformel sehr befördert, dieselbe mit Freuden unterschrieben, und sich bey andern Evangelischen Jubelfesten besonders hervorgethan, gleich den bereits erwähnten Städten das Gedächtnis der Concordienformel in diesem Jahre mögen gefeiert haben, ob wir gleich wegen Mangel an Nachrichten außer Stande sind, mit Gewißheit etwas davon zu sagen.

§ 12.

1) Vieles davon scheint Joh. George Bertram in seinem Evangelischen Lüneburg, oder Reformations- und Kirchenhistorie der alten berühmten Stadt Lüneburg genutzt zu haben, wie aus D. Vöschers Hist. Mot. Tom. III. p. 243 sqq. zu ersehen. Doch dürfte vielleicht noch eine gute Nachlese übrig seyn.

2) Pomar. l. c. p. 15.

*) Vid. Praetor. homiletischer Büchervorrath p. 1159.



§ 12.

Unser Wunsch, bey dem Beschluß dieser wenigen Nachrichten, ist dahin gerichtet, daß Gott, der das unschätzbare Kleinod der Concordienformel abermals hundert Jahr hindurch im völligen Ansehen erhalten hat, und nun die Zeit wieder herbeykommen läßt, die vormals zum Jubel bestimmte gewesen, nicht nur alles aus dem Wege räumen möge, was seine Kirche an einer recht großen und allgemeinen Jubelfreude hindern dürfte, sondern auch Gnade geben wolle, daß alle rechtschaffene Glieder derselben ihm in der bevorstehenden Jubelzeit für seine unermeßliche Güte und Wohlthat mit Herz Mund und That wahrhaftig angenehme Dank- und Freudenopfer bringen können. Wünschet Jerusalem Glück. Es müsse wohl gehen denen, die dich lieben! Es müsse Friede seyn innwendig in deinen Mauern und Glück in deinen Pallästen! Deine Güte, Herr, sey über uns, wie wir auf dich hoffen!



Namen

Namen
der sämtlichen Herren Geistlichen
der Kembergischen Diöces

in alphabetischer Ordnung:

- M. Johann Nicolaus Anton, Diaconus in Schmiedeberg.
 M. Johann August Samuel Beutner, Pastor in Bleddin.
 M. Johann Gottlob Erler, Pastor in Globig.
 Friedrich Christian Günther, Pastor in Raditz.
 M. Carl Gottfried Hofmann, Pastor Subst. in Raditz.
 M. Christian Samuel Kunert, Pastor in Rottau.
 M. Friedrich Müller, Pastor in Gomlau, und Diak. in Kemberg.
 M. Johann Adolph Neumann, Pastor in Bergwitz.
 M. Johann Christian Gotthelf Schild, Pastor in Schmiede-
 berg, und Adjunctus der Ephorie Kemberg.
 Johann Gottfried Schmutz, Pastor in Meuro.
 M. Hieronymus Gottfried Schröder, Pastor in Raditz.
 M. Samuel Christoph Senf, Pastor in Segrehne.
 M. Johann Ernst Spizner, Pastor in Trebitz.
 M. August Friedrich Völkner, Pastor in Wartenburg.
 M. Carl Gotthelf Wilmerödorf, Archidiaf. in Kemberg.

Pou Vg 66.22, Qk

ULB Halle

3

004 588 851



f

VD18





Vg
6622

12.
12.27

N a c h r i c h t
Der ersten Jubelfreude
der Concordienformel der Evangelisch-Lutheri-
schen Kirche

Dem
würdigen, in Gott Andächtigen, Hochachtbaren und
Hochgelahrten Herrn

S E N N
Gottlieb Müller

berdienten Probst und Superintendent in Kemberg
als Dieselben

am 3 November 1775

Theologische Doctor = Würde
in Wittenberg rühmlichst erhalten
nen E. Ehrw. Priesterschaft der Kember-
gischen Diöces
ehrerbietigt zugeeignet

von
Johann Nicolaus Anton
Diaf. in Schmiedeberg.

Wittenberg, gedruckt bey Carl Christ. Dürr, Univ. Buchdr.

